

PIPER DEUTSCHLAND

WKN 692 420

Erfolgreiche Entwicklung setzt sich fort

Die Piper Deutschland AG setzt ihre erfolgreiche Entwicklung fort. Im Geschäftsjahr 2023/24 (30.09.) legte der Konzernumsatz um 8 % auf € 43.5 (40.2) Mio. zu, womit das Wachstum stärker ausfiel als im Markt für allgemeine Luftfahrt insgesamt. Den größten Anteil hatte der Flugzeughandel mit einem deutlichen Zuwachs auf € 8.6 (3.7) Mio. Während speziell bei den Spitzenmodellen eine erhöhte Nachfrage zu verzeichnen war, kam es im Kernbereich Ersatzteilhandel zu einem Rückgang auf € 30.5 (31.6) Mio. Das Geschäft bewegt sich damit aber weiterhin auf einem hohen Niveau. In der Wartung gaben die Umsätze, wesentlich bedingt durch eine interne Umstrukturierung, auf € 4.3 (4.9) Mio. nach, was Vorstand Patrick Weilbach jedoch als temporären Effekt ansieht.

Dividende auf € 0.40 (0.30) je Aktie erhöht

Der Materialaufwand stieg leicht überproportional um 10 % auf € 33.5 (30.4) Mio. und war zum Teil auf einen Effekt aus dem schwächeren Dollarkurs zurückzuführen. Der Personalaufwand legte auf € 5.2 (4.9) Mio. zu. Die Abschreibungen und die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen blieben mit € 0.5 Mio. bzw. € 2.2 Mio. weitgehend unverändert. Dennoch ging das Konzernergebnis infolge der insgesamt höheren Kosten auf € 1.7 (2.1) Mio. bzw. € 1.50 (1.90) je Aktie zurück. Trotzdem beschloss die HV am 12.05.2025 eine Anhebung der Dividende auf € 0.40 (0.30) je Aktie, was Weilbach damit begründete, dass Umsatz und Ergebnis in den vergangenen Jahren deutlich gesteigert werden konnten, die Dividenden sich aber nicht im selben Umfang erhöhten. Tatsächlich gab es mehrere Jahre nur eine stabile Ausschüttung von € 0.30. Die Idee war es nun, den Aktionären mit der Erhöhung etwas von dem anhaltenden Erfolg zurückzugeben. Die solide Eigenkapitalquote von 54.3 (55.8) % gibt diese Großzügigkeit problemlos her, zumal für die Dividende insgesamt gerade einmal € 440 000 aufgewendet werden müssen.

US-Dollar-Abhängigkeit als Risiko

Für das laufende Jahr 2024/25 zeigte sich der Vorstand mit Blick auf Herausforderungen wie die wachsende regulatorische Komplexität, den steigenden Wettbewerbsdruck und die geopolitischen Risiken nur verhalten optimistisch. Zunehmend entwickelt sich auch die Abhängigkeit des Geschäfts vom US-Dollar als Risikofaktor. Mit der Anpassung der Kalkulationen und der teilweisen Umstellung der Fakturierung auf US-Dollar, um mehr Cashflow in der Währung zu erzielen, lässt sich dies nur zum Teil neutralisieren. In dem herausfordernden Umfeld hält Weilbach eine kritische Unternehmensgröße zunehmend für unverzichtbar. Erreichen will er diese zum einen

über weiteres organisches Wachstum, für das mit Investitionen in Flächenerweiterungen am Flughafen Kassel-Calden die Voraussetzungen geschaffen werden. Zum anderen werden auch strategische Zukäufe geprüft.

Rückläufiges, aber solides Ergebnis zu erwarten

Die Planung für das laufende Jahr geht von einem weiteren Umsatzwachstum auf € 50.7 Mio. aus. Allerdings wird aufgrund der zu erwartenden Kostensteigerungen gemäß der Prognose ein deutlicher Rückgang des Jahresergebnisses auf € 0.9 Mio. erwartet. Auf Nachfrage stellte der Vorstand klar, dass die Ergebnisplanung grundsätzlich sehr konservativ gehandhabt wird. Das Ziel ist es immer, die Prognose überzuerfüllen. Es kann wohl davon ausgegangen werden, dass das Unternehmen weiterhin deutlich mehr als € 1 Mio. verdient, was bei 1.1 Mio. ausgegebenen Aktien ein EPS von mehr als € 1.- bedeuten würde. Damit sind auch weiterhin attraktive Dividenden zu erwarten. Der bei Valora mittlerweile aufgerufene Geldkurs von € 7.20 ist damit sicherlich zu niedrig, zumal auch der Buchwert mit € 11.81 (10.55) deutlich höher liegt.

Handel bei Valora. Kurs am 18.04.2024: € 7.20 G (1000 St.) / € 8.- Taxe B (0 St.). Letzter gehandelter Kurs am 01.07.2022: € 6.60 (10 St.)

Zum Vergleich: Kurs am 18.04.2024: € 5.58 G (1000 St.) / € 6.- Taxe B (0 St.).

Matthias Wahler

BERCHTESGADENER BERGBAHN

WKN 821 480

Der Jahresfehlbetrag konnte weiter deutlich reduziert werden

Lag das Periodenergebnis vor zwei Jahren noch bei € -2 Mio., so konnte der Verlust in den beiden Folgejahren auf € -1.043 Mio. und zuletzt, im Geschäftsjahr 2023/24 (31.10.) auf € -869 000 Mio. abgebaut werden. Entscheidende Faktoren hierfür sind bei Fremdkapital-Verbindlichkeiten von aktuell € 23.22 (25.69) Mio. die gesunkenen Zinsen und Kosteneinsparungen. Nachdem im Winter 2023/24 die Schneelage ein alpines Skifahren kaum zuließ, konnten entsprechende logistische Maßnahmen zurückgefahren werden. Da der anspruchsvolle Skiberg auch bei günstigen Bedingungen in den vergangenen Jahren immer weniger Alpin-Skifahrer anzog und der Trend hin zum (Ski-)Wandern und Rodeln anhielt, zog trotz eines von unbeständigem Wetter geprägten Sommers der Umsatz auf € 7.25 (7.15) Mio. an. Die Abschreibungen lagen bei € 3.25 (3.27) Mio., während die Zinszahlungen auf € 1.58 (1.47) Mio. stiegen.

Einstellung des Pistenbetriebs und Verkauf der Jennerwiesenbahn

In der Wintersaison 2024/25 wurde das neue Winterkonzept mit kompletter Einstellung des

Pistenbetriebs umgesetzt. Im Gegenzug werden Angebote für Wanderer, Skitourgeher, Snowboarder und Rodler ausgebaut. Bei zu erwartenden weiteren Kosteneinsparungen verzeichnete BBAG in diesem Zeitraum 67 986 Erstzutritte, die Erlöse von € 751 786 (614 138) erbrachten. Im Gastronomiebereich stieg der Umsatz auf € 751 786 (614 138). Die 6er-Sesselbahn Jennerwiesenbahn, die der Abkehr vom Alpinskibetrieb zum Opfer fiel, konnte an die Bergbahnen Dachstein West verkauft werden. Vom Verkaufserlös verbleibt ein Restbetrag, obwohl Rückbaukosten und Rückzahlungen von Fördermitteln zu Buche schlagen werden, denen höhere Abschreibungen gegenüberstehen.

Größter Aktionär baut Anteile aus

Der österreichische Hotelier Peter Hettegger, Aufsichtsratsvorsitzender der BBAG, zeigt, dass er hinter dem Unternehmen steht. Er übernahm den 17.29%igen Aktienanteil des ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieds Martin Harlander und baute damit den ihm zuzurechnenden Aktienanteil der Edelweiss Berchtesgaden GmbH auf 42.26 % aus. Damit übernahm er auch dessen Gesellschafterdarlehen samt Haftungs- und Nachschusspflichten.

Aktuell kein Handel der Aktien

Trotz der sich zwar etwas bessernden, aber dennoch angespannten Verschuldungssituation, entschieden sich die Verantwortlichen entgegen den ursprünglichen Plänen, die nach dem Neubau der Bahn in 2019 eigentlich die Änderung der Wertpapierdeponierung durch Wechsel von der Streifband- in Girosammelverwahrung vorsahen, vor zwei Jahren zum kompletten Rückzug von der Börse. Damit verzichtet man auf eine mit einer Notiz mögliche Kapitalerhöhung über die Börse, die freilich für Altaktionäre nur zu schlechten Bedingungen erfolgt wäre. „Abwarten“ scheint die Devise zu sein. Wenn die Zinsen nicht wieder stark steigen, dürfte in der Tat die Tilgung des Fremdkapitals und das Erreichen schwarzer Zahlen in – jedoch nicht konkret – absehbarer Zeit wieder realistisch erscheinen lassen. Die Zinsentwicklung ist umso mehr von Bedeutung, da die Fix-Zins-Vereinbarung von 50 % der Bankdarlehen mit 2 % in drei Jahren ausläuft.

Der Vorstand rechnet damit, dass das Fremdkapital bis 2037 komplett zurückgezahlt werden kann. Daneben besteht bilanziell aber mit den nachrangigen Gesellschafterdarlehen von aktuell € 27.79 (27.37) Mio. eine weitere Baustelle. Die für diese fälligen Zinsen werden zwar durchgehend ergebniswirksam gebucht. Da sie aber aufgrund der Verschuldungssituation bislang nicht bedient werden konnten, steigt dieser Betrag weiter kontinuierlich an. Zumindest gelang es auch hier, für eine gewisse Entlastung zu sorgen. Der Zinssatz konnte in einer Vereinbarung mit den Gesellschaftern, die noch zwei Jahre läuft, auf 2 % fix reduziert werden.

Stephan Berninger